



Universität Bremen

PRAKTIKUMSBERICHT

DES ABSOLVIERTEN PRAKTIKUMS

BEI DER ZWEIGSTELLE DER INTERNATIONALEN
MENSCHENRECHTSORGANISATION MEMORIAL IN PERM,
RUSSISCHE FÖDERATION

Zeitraum: 15.02.2017 – 15.04.2017

Gliederung

1. Vorbereitung
2. Vorstellung der Organisation
3. Struktur und Arbeitsweise von Memorial
4. Meine Tätigkeitsbereiche
 - 4.1. Das Archiv
 - 4.2. Soziale Arbeit: Babuschki und Deduschki
 - 4.3. Vermittlungsarbeit
 - 4.4. Ausstellungen
 - 4.5. Freiwilligenabende
 - 4.6. Seminar mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste
5. Reflexion & Fazit

1. Vorbereitung

Bereits vor meinem Auslandssemester, das ich in Sankt Petersburg verbrachte, wurde ich durch eine Freundin auf die in Russland gegründete Menschenrechtsorganisation Memorial aufmerksam. Den Praktikumsplatz dort zu bekommen, stellt keine große Hürde dar, weil die Organisation stets darauf bedacht ist mindestens eine/n ausländische/n Freiwillige/n oder Praktikant/in zu betreuen. Außerdem ist die Zweigstelle in Perm sehr familiär und freut sich über jede/n der den weiten Weg ins Uralvorland wagt. Darüber hinaus haben die Forschungsstelle Osteuropa und Memorial in Perm schon jahrelang gute Beziehungen, sodass schon oft Austausch stattfand und die Kommunikation reibungslos funktioniert. Die Einladung für das Visum stellte Memorial mir aus und schickte es mir per Post zu.

Ich war stark interessiert an einem Praktikum in Russland, das ich anschließend nach meinem Auslandssemester absolvieren wollte, um meine Sprachkenntnisse auszubauen und einige Zeit in einer anderen russischen Stadt zu wohnen, als in der Metropole Sankt Petersburg. Nach dem Auslandssemester kehrte ich für einen Monat nach Bremen zurück, um ein neues Visum zu beantragen und gönnte mir eine kleine Russlandsauszeit. Dann ging es Mitte Februar – ohne so richtig zu wissen, was mich erwartet – mit dem Flieger nach Perm. Spätestens als ich mitten in einer kalten Winternacht von einem der Mitarbeiter von Memorial am „Flughafen“ (ein größeres Zelt) in Perm abgeholt wurde, fühlte ich mich aufgehoben und willkommen.

2. Vorstellung der Organisation

Die Menschenrechtsorganisation Memorial ist eine internationale Nichtregierungsorganisation, die in der ehemaligen Sowjetunion gegründet wurde und heutzutage in acht Ländern tätig ist. Rund 70 nationale und regionale Zweigstellen befassen sich mit Geschichtsaufarbeitung und politischer Aufklärung – variierend je nach Ort und Notwendigkeit.

Die Zweigstelle in Perm hat einen Fokus auf politisch-historische Bildung und Aufklärung. Das Ziel ist es ein differenziertes und kritisches Bild der ersten Hälfte der Sowjetunion zu vermitteln – die 1920er bis 1950er Jahre. Dabei geht es nicht darum die Sowjetunion zu verteufeln, sondern dem Schicksal all jener – heute rehabilitierter – Opfer politischer Repressionen einen Raum für Erinnerung, Gedenken und den Geschichten ihrer Verbliebenen zu geben.

Darüber hinaus ist soziale Arbeit ein bedeutender Bestandteil Memorials, die mithilfe von zahlreichen Freiwilligen gewährleistet werden kann. Hier geht es um den Austausch mit älteren Menschen, die die Kinder und Enkel von politisch repressierten Eltern sind. Seien es rechtliche Fragen oder simple Tätigkeiten im Haushalt.

Das Permer Umland ist ein riesiges Gebiet, vergleichbar mit der Fläche Deutschlands, und ist ein bedeutender Ort, wenn es um die Aufarbeitung der Stalinherrschaft geht, da es ein Ballungsraum für politische Strafgefangenenlager war. Perm als Millionenstadt hat viele Möglichkeiten für diese Art von Arbeit und zieht Menschen aus der Umgebung an, um sich mit diesem Teil der Geschichte auseinanderzusetzen.

Allgemein lässt sich sagen, dass die Organisation die Lücken im System sieht und dort hilft, wo der Staat schlicht unzureichend tätig wird oder Hilfeleistungen anbietet. Memorial ist eine Organisation für die Menschen und versucht jedem einzelnen Fall individuell weiterzuhelfen – sei es eine alte Frau, die ihre Fenster nicht mehr putzen kann oder ein älterer Herr, der auf der Suche der Grabstätte seiner (Groß)Eltern ist, die in der Zeit der politischen Repressionen verschleppt wurden.

Memorial ist zudem eine kontroverse Organisation, zumindest für die russische Regierung. Diese hat natürlich die Befürchtung einer Mobilisierung oppositioneller Kräfte und setzte Memorial deshalb unter Bewachungsstatus. Wenn man sich anguckt, was Memorial für die Menschen leistet und wie undankbar diese „Sicherheitsvorkehrungen“ seitens der Regierung sind, erscheint die ganze Situation in diesem Land surreal. Die Organisation bietet einen Raum für alle möglichen Meinungen und auch Putin-Kritik, was im Zuge der jetzigen Regierung im Zaun gehalten werden muss.

3. Struktur und Arbeitsweisen von Memorial

In diesem Abschnitt möchte ich die bereits genannten relevanten Tätigkeitsbereiche Memorials näher erläutern und auf die Strukturen eingehen.

Der Leiter des Permer Memorials heißt Robert Latypov und ist gelernter Historiker. Gemeinsam mit zwei anderen Mitarbeitern und einer jahrelangen Mitarbeiterin sitzen sie im kleinen Büro Memorials in der Ulitsa Krupskoy. Vor meinem Aufenthalt dort habe ich mir das Büro viel größer und moderner vorgestellt. Das Büro umfasst vier Arbeitsplätze, wird umrahmt von zwei großen Fenstern mit gelben Vorhängen und gefüllten Regalen mit Büchern, Akten, Ordnern und vielen bunten Bildern – sie zeigen

die Memorialer bei Demonstrationen oder gemeinsamen Aktionen. Die Gegebenheiten sind bescheiden, passend zu der Region und zu der Arbeit, die geleistet wird: hauptsächlich für den Menschen, keine Absichten auf Profit. Auf einem Regal wacht eine Putin-Büste über das Geschehen, der man ab und an gegen die Nase schnipsen kann.

Was ich während meines kurzen Aufenthaltes beobachten konnte ist, dass die Organisation sich durch familiäre Strukturen auszeichnet. Der enge Kreis der genannten MitarbeiterInnen beschränkt sich nicht nur auf die Arbeit. Die Arbeit ist Herzenssache und das merkt man vom ersten Betreten in dieses Büro. Die Menschen arbeiten nicht nur zusammen, sie sind Freunde und teilen alles miteinander – das Private verschmilzt mit der Arbeitswelt.

Jede Person im Büro hat ihre ganz spezielle eigene Koordinations- und Organisationsaufgabe, die Strukturen dahinter zu verstehen bedarf länger als nur zwei Monate das Geschehen zu beobachten. Bereits genannter Robert hat beispielsweise die Aufgabe alles zusammenzuhalten und die Projekte zu planen, als Leiter Memorials ist er instande jede Frage die man bezüglich der Arbeit Memorials hat zu beantworten, hat hunderte von Kontakten ist und ständig unterwegs. Auf die anderen Personen werde ich nicht weiter eingehen, da es verwirrend wird und die Arbeitsbereiche sich auch überschneiden.

An dieser Stelle ist es wahrscheinlich am sinnvollsten die Arbeit Memorials nicht nach Personen aufzuteilen, sondern nach den Arbeitsbereichen, in denen ich selbst tätig war.

4. Meine Tätigkeitsbereiche

Im folgenden Abschnitt beleuchte ich meine Tätigkeiten während meines zweimonatigen Aufenthaltes in Perm. Da viele Arbeitsbereiche eine intensive Einarbeitung benötigen bzw. nicht ohne weiteres von Außenstehenden bewerkstelligt werden können, widmete ich mich Aufgaben, die gerade dringlich waren und die ich dank meiner Sprachkenntnisse bewältigen konnte. Die ganze Kommunikation und Arbeit vollbrachte sich auf Russisch. An dieser Stelle kann ich ein Praktikum bei Memorial in Perm nur mit guten bis sehr guten Russischkenntnissen empfehlen. Es ist auch möglich einen Freiwilligendienst über *Aktion Sühnezeichen Friedensdienste* bei Memorial zu absolvieren, was auch ohne gute Russischkenntnisse möglich ist, da man sich in diesem Fall mindestens ein Jahr in Perm aufhält.

4.1. Das Archiv

Im Rahmen eines größeren Digitalisierungsprozesses des Memorialer Archives, war ein Bereich meiner Arbeit das Scannen und Kategorisieren von Dokumenten des Permer Teilarchivs. Dieser Prozess ist vor allem deshalb wichtig, da unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen kein unbeeinträchtigter Zugang zu diesen Dokumenten gewährt werden kann. Außerdem kann dieses digitale Archiv international nutzbar gemacht werden und so historiografische, anthropologische, wie auch soziologische Forschungen zur Aufarbeitung des Stalinismus, zu zivilgesellschaftlichem Engagement vor und nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion sowie zur politischen Repression unterstützen. Ein solcher Digitalisierungsprozess ermöglicht der Organisation Memorial eine engere Kooperation mit deutschen Partnern wie der Forschungsstelle Osteuropa. Des Weiteren bilden die digitalisierten Dokumente die Basis für internationale Sommerschulen und Workcamps. Die Teilnehmenden können sich so bereit vor der Ankunft in Russland mit ausgewählten Dokumenten auseinandersetzen. Mit diesem Digitalisierungsprozess schließt sich Memorial unter den besonderen politischen Bedingungen Russlands den Tendenzen internationaler Archive an. Gerne habe ich meinen Beitrag zur Bewahrung und Sichtbarmachung dieser einzigartigen historischen Dokumente geleistet.

4.2. Soziale Arbeit: Babuschki und Deduschki

Ein zentraler Arbeitszweig von Memorial ist die soziale Arbeit, vor allem in den Bereichen, die von Seiten des Staates schlicht unzureichend erfüllt werden. Da sich die Organisation mit der Geschichte von politisch Repressierten historisch-aufklärend auseinandersetzt, bilden einen Großteil der Mitglieder Memorials eben jene in der Sowjetunion Repressierte, sowie deren Kinder und Enkel. Ein Großteil der Menschen, die dieser Gruppe und zusätzlich der älteren Generation angehört, ist oft alleinstehend und/oder krank bzw. kann nicht das Haus verlassen. Ein großes Freiwilligennetzwerk Memorials kümmert sich um diese Бабушки (Omis) und Дедушки (Opis). Damit in Verbindung stehen auch Ausflüge in Museen, ein einmal monatlich stattfindendes Café, das verschiedenste Menschen mit einem ähnlichen Schicksal zusammenbringt. Jeden Frühling gibt es noch die Aktion „Saubere Fenster“, bei der Freiwillige die Fenster der älteren Generation putzen – eine Haushaltsarbeit, die sie selbst absolut nicht mehr ausführen können. Auch ich wurde solch einer Babuschka zugeteilt, die ich regelmäßig

besuchte. Im Vordergrund steht die Kommunikation und die Freude die diesen Menschen erteilt werden kann, wenn sie für einen jüngeren Menschen kochen, Geschichten von früher erzählen können. Meine Mitarbeit in der von Memorial geleisteten Sozialfürsorge ermöglichte mir einen spannenden und auch erschütternden Einblick in die russische Gesellschaft. Viele der bei diesen Besuchen und Gesprächen gewonnenen Impressionen halfen mir, die Vielfältigkeit der von Memorial geleisteten Arbeit besser verstehen zu können. Des Weiteren überzeugten mich diese Begegnungen von der Dringlichkeit und Notwendigkeit des von den örtlichen Freiwilligen geleisteten Engagements. Diese sehr praxisorientierte Facette meines Praktikums erlebte ich als eine große Bereicherung zu den akademischen Diskussionen über die gegenwärtige gesellschaftliche Lage in Russland.

4.3. Vermittlungsarbeit

Meine Russischkenntnisse konnte ich nicht nur bei der Kommunikation im Alltag anwenden, sondern für meine Arbeit nützlich machen. Ich übernahm Übersetzungsaufgaben für die Korrespondenz mit vorwiegend deutschen Partnern und im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit. Zum Beispiel Übersetzungen in beide Richtungen für die Homepage einer DAAD-geförderten Sommerschule dieses Jahr in Perm. Dies trägt zur besseren Sichtbarmachung der Perspektive Memorials in transnationalen Projekten bei. Zudem ermöglicht es deutschen Partnern komplexe Sachverhalte schnell und unabhängig von Sprachbarrieren präzise klären zu können. Des Weiteren half ich bei organisatorischen Fragen und bei der Kommunikation mit einzelnen ReferentInnen im Rahmen dieses Projektes. Jedes Jahr wird solch eine Sommerschule in Kooperation mit deutschen Partnern in Perm durchgeführt, bei der sich die TeilnehmerInnen gemeinsam mit der Vergangenheit der Repressionen und Straflager auseinandersetzen. Letztes Jahr wurden beispielsweise unter anderem Mahnmäler entlang der Kama für die deutschen Repressierten in dieser Region aufgestellt. Da ich selbst dieses Jahr an der Sommerschule teilnehme, habe ich es als sehr sinnvoll angesehen, mich an der Planung dieser vor Ort zu beteiligen und dies nach meiner Rückkehr nach Bremen weiterzuführen. Mein Ziel war es eine engere Vernetzung zwischen deutschen und russischen Partnern über meine Zeit des Praktikums hinaus zu forcieren.

4.4. Ausstellungen

Im Bereich der historisch-politischen Aufklärung hatte ich die Möglichkeit Ausstellungen, die von MitarbeiterInnen des Permer Memorials konzipiert und realisiert

worden, zu sehen. Pointiert gesagt nicht nur zu sehen, sondern zu erleben. Es gibt nämlich drei solcher Ausstellungen, die ihren Standort verändern und im Permer Umland „wandern“. Die Themen sind auch hierbei die Geschichte der politischen Repressionen der 1920er bis 1950er Jahre. Ich konnte öfter bei einer solchen Eröffnungspräsentation sein, bei der hauptsächlich betroffene ältere Menschen zuhörten. Diese Erfahrung war vor allem sehr emotional, weil einige dieser älteren Leute ihre Geschichten nach einer Führung mit uns teilten – ihre ganz persönliche Familiengeschichte uns anvertrauten. Diese persönlichen Begegnungen ergänzten insbesondere die Arbeit mit den historischen Dokumenten um die individuelle Dimension von Geschichtserfahrung. Gerne bringe ich die hier gewonnenen Eindrücke und persönlichen Blickwinkel in die erinnerungspolitischen Debatten an der Forschungsstelle Osteuropa mit ein.

4.5.Freiwilligenabende

Eine Mitarbeiterin Memorials namens Kristina ist für die Koordination von Freiwilligenarbeit zuständig und sorgt für eine Vernetzung zwischen ihnen. Jeden Donnerstagabend findet ein sogenannter Freiwilligendonnerstag statt, an dem alle offiziellen Freiwilligen Memorials teilnehmen können und auch generell Interessierte. Ein bestimmtes Thema, das Kristina vorab ankündigt, ist die Grundlage für eine kontroverse Diskussion (beispielsweise: die Rolle von Männern und Frauen). An einem anderen Abend schauten wir gemeinsam einen Film, den wir im Anschluss diskutierten. Einen von solchen Freiwilligenabenden durfte ich selbst gestalten, nachdem Kristina mich gebeten hat „etwas über Europa“ zu erzählen. Da es sich bei den Freiwilligen hauptsächlich um jüngere Leute meines Alters handelte, entschloss ich eine Präsentation über günstige Reisemöglichkeiten in Europa zu machen. Eine Sache die mir positiv aufgefallen ist, war das große Interesse an Europa generell und an Möglichkeiten sich günstig in Europa/in Deutschland aufzuhalten. Ich habe einen Beitrag dazu geleistet die Jugendlichen dort über mögliche Austauschprogramme aufzuklären und einige Stereotype zu diskutieren.

4.6.Seminar mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

Die letzten Tage meines Praktikums verbrachte ich mit anderen deutschen Freiwilligen, die im Rahmen ihres Freiwilligendienstes *Aktion Sühnezeichen Friedensdienste* für ein Jahr in verschiedenen Städten Russlands leben und Freiwilligenarbeit verrichten. Unter anderem stand eine Exkursion in das Museum „Perm-36“ an, was sich auf dem Gelände

und in den Gebäuden eines ehemaligen Strafgefangenenlagers befindet. Darüber hinaus konnte ich, gemeinsam mit zwei Freiwilligen des Permer Memorials, einen Workshop zum Thema Nationalismus vorbereiten und leiten. Diese Arbeit hat mir sehr viel Spaß gemacht, da russische und deutsche Freiwillige teilgenommen haben und hitzige Diskussionen entstanden. Das war wahrscheinlich der kreativste Teil meines Praktikums und ich konnte viele neue Diskussionsformen und Methoden der Darstellung komplexer Themen erlernen und mein an der Universität erlangtes Wissen konkret einbringen.

5. Reflexion und Fazit

Ich hatte eine einmalige und authentische Gelegenheit Russland aus einer sehr spannenden und ungewöhnlichen Perspektive zu sehen. Das Besondere an dieser NGO ist, dass sie unter politischem Druck von allen Seiten arbeiten und funktionieren muss. Einschränkungen und Kontrollen halten die MitarbeiterInnen von Memorial jedoch nicht von ihrer Herzensangelegenheit ab: ihren Beitrag zu einer historisch-reflektierten Gesellschaft leisten.

Ich bin froh dieses Praktikum gewählt zu haben, weil ich vor allem das Gefühl habe jetzt eine Gesellschaft besser zu verstehen. Eine Gesellschaft, die oft enttäuscht wurde, die jetzt hoffnungsvoll zu ihrem Präsidenten hochschaut und auf ein stabiles Zeitalter hofft. Daran ist objektiv erstmal nichts verkehrt, aber ich habe Menschen kennengelernt die gegen die Missstände in ihrem Land kämpfen. Und genau diesen Menschen wird das Leben schwergemacht. Dieses Missverhältnis schockiert mich.

Das Einzigartige an diesem Praktikum war, dass ich nicht nur Büroarbeit sehen konnte, sondern Teil eines großen Ganzen wurde. Ich durfte mit bei dem Leiter des Permer Memorials mit seiner Familie wohnen und wurde direkt wie jemand Vertrautes aufgenommen. Ich hatte nicht nur meine acht Stunden Arbeitszeit am Tag, ging nach Hause und blendete die Welt um mich herum aus, sondern war zwei Monate Teil dieser familiären NGO, Teil der russischen Gesellschaft vielleicht sogar.

Abschließen möchte ich meinen Erfahrungsbericht mit einem sehr positiven Feedback generell und insbesondere auf meine vorab geplanten Ziele. Ich habe in den zwei Monaten einen guten Einblick in die Arbeitsweisen der Menschenrechtsorganisation Memorial bekommen und konnte verstehen wie solch eine NGO funktioniert und arbeitet. Das ist vor allem deshalb interessant, weil ich mir vorstellen kann später in

einer ähnlichen Organisation zu arbeiten bzw. in einer Organisation, die den deutsch-russischen Dialog aufrechterhält und verstärkt.